

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nro. 91.

Samstag den 3. August 1872.

41. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Backnang 41 Kr., im Oberamtsbezirk Backnang 46 Kr., und außerhalb dieses 55 Kr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Backnang 1 fl. 32 Kr., außerhalb desselben 1 fl. 49 Kr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgelder betragen bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 Kr., die zweispaltige das Doppelte zc.

einer klaren Vorstellung von dem Abflusssystem gelangte. . . . Ich kenne nun ungefähr 600 Meilen der Wasserseide, und unglücklicherweise ist das siebente Hundert das interessanteste. Denn dort entspringen, wenn ich nicht irre, vier Quellen einem irdenen Munde, und jede wird nach einer kurzen Entfernung ein Strom. Zwei von ihnen nehmen ihren Lauf nördlich nach Egypten, Lufira und Somami und zwei südlich nach dem inneren Aethiopien, der Siambai oder Obere Sambasi und der Kafne. Sind diese nicht die Quellen des Nils, deren der Schreiber der Minerva in Sais Herodot gegenüber Erwähnung that? . . . Ich zweifle nicht, daß sie vorhanden sind; trotz des großen Heimwehs, das mich überfällt, so oft ich an meine Familie denke, will ich doch erst mit ihrer Auffindung zu Ende kommen.

\* In London hat eine Versammlung stattgefunden, an der vorzugsweise Parlamentsmitglieder und Männer, die sich mit sozialen Fragen beschäftigen, teilnahmen, und man beschäftigte sich vorzugsweise mit der Frage: wie die aus Australien eingeführten Produkte dem englischen Volke zu gesünder und billiger Nahrung verhelfen könnten. Der Vorsitzende wies nach, daß die Einfuhr von Fleisch aus Australien bereits bedeutend sei, und das englische Volk dadurch eine gesunde und billige Nahrung, die Bewohner von Australien dagegen einen guten Markt für ihre zahlreichen Produkte gewonnen haben. Im Jahre 1867 sind 91 Ctr. im Werthe von nur 321 Pfd. St., im Jahr 1870 schon 3641 Ctr. im Werthe von 203,874 Pfd. Sterl. und 1871 bereits 11,853 Tonnen im Werthe von 513,136 Pfd. St. importirt worden, und es steht zu erwarten, daß der Betrag für 1872 ein dreimal so großer sein werde. Es wurde festgestellt, daß in London allein jährlich 162 Millionen und in England 3 1/2 Milliarden Pfund Fleisch fehlen. Der Beschluß wurde gefaßt, die Fleischeinfuhr aus Australien nach Kräften zu unterstützen. Das Frühstück, das die Versammlung zu sich nahm, bestand aus australischem Fleische.

### Nordamerika.

Newyork den 23. Juli. Der Finanzminister der Vereinigten Staaten hat den Werth der deutschen Reichsmark (= 35 Kr.) auf 23 Cents normirt, zu welchem Werth dieselbe bei Zoll-Ansätzen berechnet wird.

Washington den 24. Juli. Der neue französ. Gesandte, Hr. v. Noailles, hat dem Präsidenten Grant seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Newyork den 28. Juli. Die gemischte englisch-amerikanische Kommission für die während des Seceffionskrieges erlittenen Schläge, welche nicht unter die von der „Alabama“ verursachten Schäden fallen, wird wieder zusammentreten.

### Ein Kapitel über Bienenzucht.

Ein Bischof, der in dem Sprengel eines armen, sehr kärglich besetzten Landgeistlichen eine Amtsverrichtung zu besorgen hatte, ward, nachdem dies geschehen, gastfreundlich erlucht, sein Mittagmahl in dem Pfarrhause einzunehmen. Der Bischof hatte Anfangs keine rechte Lust dazu, denn er war, wie dies bei hohen Würdenträgern der Kirche gewöhnlich der Fall ist, ein Feins- und Gutschmecker und da er recht wohl wußte, wie kärglich besoldet sein bescheidener Mitarbeiter im Weinberge des Herrn war, so fürchtete er, daß die Qua-

lität und Quantität der in Aussicht gestellten Mahlzeit eben so dürftig ausfallen würde.

Aus diesem Grunde hätte er lieber in dem nahegelegenen Gasthause gespeist; um aber den armen Pfarrer nicht durch Verschmähung des von ihm aus gutem Herzen Dargebotenen zu beleidigen, nahm er die Einladung an.

Zu seiner großen und zwar höchst angenehmen Ueberraschung waren aber die Gerichte, welche ihm vorgesetzt wurden, so delicat und der Wein so ausgezeichnet, daß der Bischof nach Beendigung des Mahls nicht umhin konnte, seinem Wirthse seine Bewunderung darüber zu erkennen zu geben und ihn zu fragen, wie er es möglich mache, bei seinen beschränkten Mitteln einen Gast auf solche gerabegu ans Lururiöse streifende Weise zu bewirtheln.

„Wenn Sie, hochwürdiger Herr“, antwortete der Pfarrer, „mit mir in meinen Garten kommen wollen, so will ich Ihnen die Lösung dieses scheinbaren Räthsels zeigen.“

In dem Garten angelangt, machte der Pfarrer seinen Gast auf eine bedeutende Anzahl Bienenstöcke aufmerksam und sagte:

„Der Ertrag dieser Bienenstöcke hat mich in den Stand gesetzt, Ihnen ein anständiges Mittagmahl auftragen lassen zu können, und außerdem wird mir am Schluß des Jahres, wie schon seither, auch noch ein kleines Sümmechen Geld übrig bleiben.“

Es läßt sich nicht bezweifeln, daß unter den Landbewohnern das Beispiel dieses Pfarrers, die Bienenzucht als einen lohnenden und angenehmen Nebenerwerb zu treiben, in weit größerem Umfange nachgeahmt werden könnte, als dies bis jetzt der Fall ist. Hierzu kommt, daß viele von denen, welche wirklich Bienenzucht treiben, dem üblen Gebrauch folgen, um einer eingebildeten Ersparniß willen im Herbst ihre Bienen durch Erstichung zu tödten, wodurch sie, weit entfernt eine Ersparniß zu erzielen, sich im Gegentheil nur selbst schaden.

Ein Bienenstock muß wie eine in einer Sparkasse angelegte Geldsumme betrachtet werden, die nur dann gute Zinsen trägt, wenn das ursprüngliche Capital unangetastet bleibt.

Es ist durchaus nicht nothwendig, auch nur eine einzige Biene in einem Stock zu tödten, sobald der Besitzer desselben sich bloß mit einem gewissen Theile des darin enthaltenen Honigs begnügt. Ein Stock enthält ungefähr dreißigttausend Arbeitsbienen, fleißige Insekten, welche Tag und Nacht arbeiten. Wenn dieselben grausamer Weise getödtet werden, so können sie sich nicht vermehren, während dagegen, wenn man sie schwärmen läßt, dies einen neuen Stock gibt.

Wir wollen annehmen, es habe Jemand seinen ursprünglichen Bienenstock und bekomme in den mittleren oder letzteren Tagen des Mai einen Schwarm davon. Dann möge er folgendes Verfahren beobachten.

Man bringe einen kleinen Strohheddel auf dem Bienenstock an, nachdem man vorher in denselben oben ein Loch von drei oder vier Zoll ins Gevierte geschnitten. In den Strohheddel ist ein kleines Stück Glas eingefügt, an welchem man sieht, wenn diese Strohhäube mit Zellen und Honig angefüllt ist. Sobald dies der Fall ist, nimmt man die Strohhäube sorgfältig ab, trägt sie eine kleine Strecke weit fort, legt sie umgekehrt, das heißt mit dem untern Rand nach oben, auf den Boden und wedelt mit einem Bündel Nesseln die Bienen, so wie sie sich auf der Oberfläche zeigen, hinweg. Sie werden sehr bald in den Mutterstock zurückkehren und auf diese Weise braucht nicht eine einzige Biene getödtet zu werden.

Eine frische Strohhäube, die man schon in Bereitschaft hat, wird dann auf den Stock gedeckt, ausgenommen, wenn die erste in später Jahreszeit abgenommen werden sollte. In diesem Falle muß das Loch mit einem Stück Schiefer oder Ziegel bedeckt und mit Mörtel verstrichen werden.

Wenn die erste Häube zeitig im Jahre, vielleicht Ende Mai oder Anfangs Juni, gefüllt ist und weggenommen wird, so kann dann noch eine zweite gefüllt werden, vorausgesetzt, daß die Jahreszeit eine sehr günstige ist.

Auf diese Weise hat der Bienenbesitzer einen sehr einträglichen Gewinn und behält auch seine ursprüngliche Anzahl Stöcke. Wünscht er auch die Zahl derselben zu vermehren, so kann er auf einen frühzeitigen Schwarm warten, und wenn er diesen in Sicherheit gebracht hat, auf den Stock, welcher den Schwarm geliefert, eine Häube setzen, die, wenn es eine gute Jahreszeit ist, sich auch noch füllt. Ich habe auch auf jeden sehr frühzeitigen Schwarm eine Häube gesetzt und dieselbe auch gefüllt erhalten. Der auf diese Weise genommene Honig ist ganz besonders fein und weiß.

Es darf hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß die günstigste Lage für Bienenstöcke die ist, in deren Nähe recht viel Lindenbäume und Kleefelder vorhanden sind. Auch die Nähe von Heidekraut ist der Bienenzucht und dem Ertrag derselben günstig, obgleich der hier gewonnene Honig gewöhnlich von dunkler Farbe ist und sich nicht zu so hohem Preise verwerthen läßt wie der von Linden u. Klee. (Fortf. f.)

### Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 29. Juli. Im Laufe der vorigen Woche hat hier die Einheimung der Winterfrüchte unter sehr günstiger Witterung begonnen, und man ist jetzt mit der Garbenzahl wohl zufrieden. Auch die auswärtigen Berichte lauten in ihrer Mehrzahl über die neue Ernte sehr befriedigend, was bereits auf die größeren Getreidemärkte einen Einfluß ausübte, und eine matte Stimmung verursachte. Die Preise waren fast aller Orts täglichen Schwankungen unterworfen, wodurch sich die momentan herrschende Unsicherheit im Geschäft am deutlichsten kund gibt. Der Verkehr in Brodfrüchten war bei heutiger Börse sehr schwach, dagegen wurde in Keps ziemlich viel gehandelt; doch sind die Preise den Käufern immer noch zu hoch. Wir notiren: Weizen, russischer 8 fl. 3—12 Kr., bayr. 8 fl. 15 bis 30 Kr., Kernen 8 fl. 15—33 Kr., Haber 4 fl. 12—15 Kr. Rohweizen 8 fl. 45 Kr. bis 9 fl. Rübenweizen 8 fl. 24 Kr. Mehlpreise per 100 Kilogr. inkl. Sad. Mehl Nr. 1 24 fl. 36 Kr. bis 25 fl. Nr. 2 22 fl. 36 Kr. bis 23 fl. Nr. 3 20 fl. 24—48 Kr. Nr. 4 16 fl. 16—24 Kr.

### Fruchtpreise.

Halle den 27. Juli. Kernen 7 fl. 55 Kr. Gemischt — fl. — Kr. Roggen 5 fl. 30 Kr. Haber — fl. — Kr. Gerste — fl. — Kr.  
Ulm den 27. Juli. Kernen 7 fl. 59 Kr. Weizen — fl. — Kr. Roggen 5 fl. 12 Kr. Gerste 3 fl. 57 Kr. Haber 3 fl. 36 Kr.  
Ravensburg den 27. Juli. Korn 8 fl. 29 Kr., Roggen 5 fl. 31 Kr., Gerste 4 fl. 48 Kr. Haber 3 fl. 52 Kr.  
Rottweil den 27. Juli. Kernen 8 fl. 9 Kr. Weizen — fl. — Kr. Dinkel 5 fl. 30 Kr. Haber 3 fl. 56 Kr., Gerste — fl. — Kr.

### Bestellungen

auf den Murrthal-Boten

Können auch auf die 2 Monate August und September gemacht werden.

Revier Weiffach.

### Kleinnutz- und Brennholz-Verkauf.

1) Am Samstag den 10. August, Morgens 9 Uhr, in der Pfizenmaier'schen Wirthschaft in Däfern, aus der Thänisflinge, Abthlg. Moosshau, Bergwald und Schloßwald: 1000 Nadelholzstangen 7—12 Meter lang und von 13—20 Cm. unterer Stärke, aus der Abthlg. Dachsbau: 23 Nm. Nadelholz-Anbruch und 16 Nm. tannene Rinde.

Der Gutsdiener wird das Material von Morgens 7 Uhr an im Walde vorzeigen.

2) Am Mittwoch den 14. August, Morgens 9 Uhr, im Hölzle zu Waldenweiler aus dem Ochsenhau, Abthlg. Fautsbacherwald, Fuchswägen und süße Platte: 82 Nm. tannene Rinde, aus Abthlg. Seeleich und Neugehen: 16 Nm. Pfahlholz, 254 Nm. Nadelholzschreiter, 15 Nm. dergl. Prügel, 340 Nm. Nadelholz-Anbruch und 77 Nm. tannene Rinde.

Reichenberg den 19. Juli 1872. K. Forstamt. B e c h t e r.

Revier Weiffach.

### Nadelstreu-Verkauf.

Am Montag den 5. August aus dem Staatswald Ochsenhau, Abthlg. Erbbeerplatte, Streuplatte und Gärtnerhalde: ca. 100 Wagen Nadelstreu. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr beim Gottschicksbrunnen.

K. Revieramt. D a a g.

Backnang.

### Gläubiger-Aufruf.

Auf das überraschend schnell erfolgte Ableben des

Kaufmanns Albert Winter ergibt an etwaige unbekannt Gläubiger die Aufforderung: binnen 20 Tagen ihre Ansprüche

unter Vorlegung der Beweismittel bei der Theilnahmebehörde schriftlich anzumelden. Versäumniß dieser Frist könnte Einreden zur Folge haben.

Zugleich werden die Schuldner des Winter aufgefordert, ihre Schuldsigkeiten an den Pflieger Kaufmann Louis Winter in Balde abzurichten.

Den 27. Juli 1872. K. Gerichtsnotariat. Waisengericht. K e i n m a n n. S c h m i d l e.

Murrhardt.

### Fabrniß-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen Christoph Ferdinand Schlauch, gewesenen Schreiners hier, kommt die vorhandene Fabrniß, worunter auch

ein Schreinerhandwerkzeug

am Montag den 5. August d. J.,

von Morgens 8 Uhr an,

in dessen vormal. Behausung gegen baare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 31. Juli 1872. K. Amtsnotariat. K n o d e l.

Großaspach.

### Eichen-Stammholz-Verkauf.

Aus dem Gemeindewald Fautshau werden 12 Stück durch Windwurf angefallene Eichen und Naitel

Durchmesser am nächsten Mittwoch den 7. August d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

nach Beendigung des Stammholzverkaufs vom Staatswald Koblflinge im Badwirthshaus zu Rietenau, gegen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft, und ist der Holzhauserobmann Holmaier angewiesen, Vormittags von 7—9 Uhr den Liebhabern die Hölzer zu zeigen.

Den 1. August 1872. Schultheiß G o d.

Stuttgart.

### Versteigerung einer Gerberei-Einrichtung.

Die Erben des verstorbenen Herrn Lederfabrikanten Friedr. Moser hier, Sophienstraße 15, lassen Geschäftsaufgabe wegen gegen Barzahlung zur Versteigerung bringen

am Donnerstag den 8. August, Morgens 9 Uhr,

die vorhandene vollständige Gerberei- und Lederfabrikations-Einrichtung, als hauptsächlich: 4 große Arbeitstafeln in Marmor, Schiefer und Holzplatten, Arbeitsbänke, 1 kupferne Pumpe, Trockenstangen und Latten, 100 St. Lohsäcke, Bannen und Körbe, größere und kleinere Ständen, 1 Brückenwaage mit Gewicht, 1 Schleifstein, Steigleitern, 1 Handwägle, 1 Handbarren; der in großer Anzahl vorhandene Kleinhandwerkzeug sowie 9 Gruben in Eichenholz und 2 pr. kleinere Brunnenkästen.

Stadtinventirer Friesinger.

Backnang.

### Feuerwehr.

Nächsten Sonntag, Morgens 6

Uhr präcis, haben

sämmtl. 4 Compagnien

vollständig ausgerüstet beim Engel

anzutreten.

Den 2. August 1872.

Kommando.

Vor der Übung findet die Wahl eines

Führers für die III. Comp. statt.

Murrhardt.

### 2 Schreinergefelln,

welche auf Bau und Möbel arbeiten können, finden sogleich dauernde Beschäftigung bei

J. Oppenländer, Schreinermeister.

### Geld-Gesuch.

1400—1600 fl. werden zu 5% gegen gute Sicherheit oder gute Bürgschaft aufzunehmen gesucht.

Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Zwei tüchtige

### Gerbergesellen,

welche auf beständige Arbeit reflectiren, finden bei hohem Lohn mit oder ohne Station Anstellung bei

J. L. Geropp, Landau, Pfalz.

Backnang.

### Zugelaufener Hund.

Ein Mattenfänger von dunkler

Farbe ist dem Unterzeichneten zugekauft; der Eigentümer kann ihn gegen Ertrag der Kosten abholen.

Gottlob Erlensbusch, Gerber.



Eine größere Parthie gutes  
**Nagelisen**  
kann ich noch billigt abgeben.  
Ludwig Bäurle in Marbach.

**Wichtig für alle Militärpflichtigen und Behörden!**  
Im Verlage der J. G. Schöcher Buchhandlung in Ellwangen ist erschienen:  
**Das deutsche Kriegsdienstgesetz**  
mit seinen Pflichten und Rechten für den Einzelnen  
und Notizen über besondere Dienstverhältnisse  
(Beurlaubtenstand, einjährig Freiwillige, dreijährig Freiwillige, Offiziersaspiranten, Advantagure, Kadetten).  
Populär dargestellt von Premierlieutenant A. Pfister.  
Preis 36 Fr.

Um in allen betheiligten Kreisen, namentlich in denen der Pflichten selbst, ihrer Ver-  
rater und der ihnen zunächst stehenden Behörden, die Kenntniss aller für jeden einzelnen Fall  
zur Anwendung kommenden militärischen Gesetze zu verbreiten und dem eigensten Interesse der  
Pflichtigen aller Kategorien zu dienen, dürfte die vorstehend genannte Schrift sehr willkommen  
sein und ihren Zweck vollständig erfüllen, indem sie eine geordnete Uebersicht über alle ein-  
schlägigen Militärgesetze bietet und für jeden einzelnen Fall Anweisungen und Fingerzeige so-  
wohl über die Verpflichtungen, denen nachzukommen ist, als über die Rechte, welche in Anspruch  
genommen werden können.  
Die auf jedes einzelne Militärdienstverhältnis Bezug habenden Paragraphen der mili-  
tärerlassinstruktion, der Landwehrordnung u. s. f. sind, um den Text nicht zu unterbrechen,  
in dem ausführlichen Sachregister bei jedem einzelnen Schlagworte aufgeführt und dürfte  
diese Einrichtung die Anwendung der Gesetze selbst für jeden einzelnen Fall wesentlich er-  
leichtern.  
Eine Uebersicht über die Organisation, Formation und Stärke der deutschen  
Armee leitet das Ganze ein.  
Gefällige Bestellungen auf diese zeitgemäße Schrift besorgt  
**die Expedition dieses Blattes.**

**Ämtliche Nachrichten.**  
\* Das Regierungsblatt vom 31. Juli ent-  
hält eine Bekanntmachung der Ministerien des  
Innern und des Kriegs, betreffend Erläuter-  
ungen und Ergänzungen der Militär-Erlass-  
instruktion vom 26. März 1868 und weitere  
für Krieg und Frieden gegebene preussische  
Bestimmungen über die Aushebung, Dienst-  
zeit u. s. w.

**Tagesereignisse.**  
**Deutschland.**  
\* Et. K. Maj. haben den ordentl. Pro-  
fessor der Staatswirtschaftl. Fakultät an der  
Landesuniversität, Dr. Haack, unter Entbeh-  
rung von dieser Stelle, zum Stadtverord-  
nen der Residenzstadt Tutzing ernannt und dem-  
selben den Titel Oberbürgermeister verliehen.

\* Mit der am 13. Juli erfolgten Öff-  
nung des Kurhauses ist Friedrichs-  
hausen in aller Form in die Reihe der or-  
ganisirten, wohlausgestatteten Bade-Plätze ge-  
treten. Das Werk, das dem Plage den vol-  
len Stempel des Badeortes aufgedrückt und  
das dem Bade einen Mittelpunkt fröhlichen  
Treibens und Lebens verliehen, ist erstanden  
als eine Einrichtung, die ausschließlich der  
Initiative des Königs zu verdanken ist.

Hohenheim den 31. Juli. Die in der  
Musteranstellung der landwirthschaftl. Central-  
stelle aufgestellte amerikanische Mähe-  
und Erntemaschine (Erzelter) (s. Murrthalbote  
Nr. 83), welche bei einem neulichen Versuch  
sich für das Mähen des Hengrasses auszeich-  
net bewährte, wird am Montag den 5. Aug.  
Nachmittags 3 Uhr nun auch bezüglich ihrer  
Leistungen im Getreidemähen hier einer Probe  
unterworfen werden.

Meutlingen den 30. Juli. Es ist wohl  
nicht übertrieben geschätzt, wenn man das vom  
Sturm am letzten Sonntag abgerissene, un-  
zeitige Obst, Stein- und Kernobst, mit dem  
der abgerissenen Bäume nach Tausenden von  
Simri anschlägt. Werden ja in den also heim-  
gesuchten Orten aus allen Enden Körbe und  
Säcke voll eingetragenen An Pappeln und Bir-  
nen, mit denen da und dort der Versuch ge-  
macht wird, sie zur Mostbereitung für einen  
Erntetrunk zu benutzen; mit welchem Erfolg,  
steht dahin. Empfehlenswerth dürfte eine an-  
dere Art der Verwendung sein, nämlich die  
des Abdämpfens, um sie als Schweinesutter ver-  
wenden zu können. Mit den Zwetschgen, und  
auf einen sehr reichlichen Ertrag konnte man  
bei diesen zählen, nichts am schlimmsten aus.  
Nicht nur, daß die Zahl der abgerissenen  
Bäume dieser Obforte, wahrscheinlich in Folge  
der Fruchtfülle, viel größer ist als bei den  
andern, sondern die gewaltthätig geschüttelte,  
grasgrüne Frucht bedeckt werthlos den Boden,  
und kann stellenweise mit Rechen zusammen-

Bauanng.  
**Zinf**  
zu Gerbertafeln ist soeben angekommen bei  
**W. Bolz, Aachener.**

Bauanng.  
**Neue Wohnung**  
habe ich sogleich oder bis Martini zu vermie-  
then.  
**Carl Richter, Weißgerber.**

Bauanng.  
**Malztraber**  
um ganz billigen Preis bei  
**Carl Lehmann z. Adler.**

Bauanng.  
**Fertige Moll- und  
Kellerspindeln**  
hat zu verkaufen  
**David Kummerer, Schmid.**

Bauanng.  
**1/2 Morgen Haber auf dem Halm**  
hat zu verkaufen  
**David Müller, Weißgerber.**

Bauanng.  
**1/4 Viertel Frühhaber**  
hat auf dem Halm zu verkaufen  
**Sattler Lübke, sen.**

Bauanng.  
**1/4 Viertel Haber**  
auf dem Halm hat zu verkaufen  
**Ludw. Kinde.**

Bauanng.  
Nächsten Sonntag hat den  
**Breglein-Sacktag**  
und ladet hiezu freundlich ein  
**Bäcker Wahl.**

gescharrt werden. Bald nach dem Hagelschlag  
vom 19. Mai lebte die Hoffnung auf, die in  
der Entwicklung noch zurückstehenden Sommer-  
früchte werden sich erholen, und wirklich war  
das saftiggrüne Gedröhen eine Augenweide;  
aber jetzt, da die Sichel bereits an die Gerste  
gelegt ist, können wir konstatiren, daß die  
Ernte kaum eine mittelmäßige und in vielen  
Fällen eine so verringerte ist, daß kaum die  
Saatternte abgedroschen wird. Hoffen wir  
zum Himmel, daß der noch gebliebene Theil  
erhalten bleibt.

Vom oberen Neckar den 31. Juli. Kaum  
hatten sich die Bewohner des oberen Neckars  
von dem Schrecken, welcher durch das grauenhafte  
Gewitter vom letzten Sonntag den 28. d. M.  
hervorgerufen wurde, einigermaßen erholt,  
wurden wir gestern (Dienstag) schon wieder  
von einem gefährlichen Gewitter heimgesucht,  
welches von Südwest gegen Nordost zog und  
einen andern Theil unserer Gegend beschädigte  
und theilweise ganz verheerte. Der Sturm  
war zwar nicht so heftig wie am Sonntag,  
dagegen war der Hagelschlag leider so, daß  
mehrere Gemeinden zur Hälfte, andere aber  
gänzlich um ihren so hoffnungsvollen Ernte-  
ertrag gekommen sind.

Freudenstadt den 31. Juli. Gestern  
(Dienstag) Abend zwischen 5 und 6 Uhr ent-  
lud sich über hier und der Umgegend ein  
derart fürchterliches Gewitter, wie man ein  
solches seit Jahrzehnten nicht erlebte. Der

Blitz schlug in dem Städtchen Dorndorf  
zündend ein und alsbald flanden mehrere Häu-  
ser in hellen Flammen. Trotz der angestreng-  
testen Thätigkeit der vorbeigeilten Wörmann-  
schaften der Nachbarorte, war es erst möglich  
dem verheerenden Feuer Einhalt zu thun, als  
die schon oft erprobte Freudenstädter Feuer-  
wehr ankam, und 3 auf verschiedenen Flan-  
ken stehende, schon brennende Häuser erstieg  
und dieselben mit wahrer Kühnheit rettete.  
21 Gebäude brannten nieder und wurden da-  
durch 36 Familien obdachlos.

Kottweil den 29. Juli. Außer dem  
Projekt einer neuen Wasserleitung für  
die ganze Stadt steht gegenwärtig das Offert  
einer Gasanrichtung auf der Tagesord-  
nung der Unterhaltung; dasselbe soll das bis-  
her günstigste sein

\* Die Universitätsfeier in Mün-  
chen begann am 31. Juli. Der König von  
Bayern hat aus Anlaß der Feier aus seinen  
Mitteln ein Stipendium von 10,000 fl. für  
Studierende der Geschichte oder zum Zweck ei-  
ner wissenschaftlichen Reise gestiftet und ver-  
schiedenen Professoren, unter diesen in erster  
Linie dem Rektor Prof. Döllinger, Orden ver-  
liehen. Zu dem Fest trafen Deputationen von  
allen andern Universitäten ein.

Würzburg den 29. Juli. Das gest-  
rige (Sonntag) von starkem Hagelschlag be-  
gleitete Gewitter hat nicht allein hier und in  
der näheren Umgebung, sondern auch im Main-  
thal ober- und unterhalb Würzburgs durch  
den Hagel starken Schaden verursacht. Aus  
Reichenberg wird uns in dieser Beziehung  
gemeldet, daß beinahe die ganze Ernte dor-  
tiger Gemarkung durch das Hagelwetter ver-  
nichtet wurde; man berechnet den dadurch ent-  
standenen Schaden auf nahezu 60,000 fl.  
Gleiche Mißbeposten sind in dieser Beziehung  
aus Rixingen und dem Dörsenfurter Gau  
hierher gelangt. Schwer heimgesucht von dem  
Unwetter wurden namentlich auch die Gemark-  
ungen Dürbach, Heilstadt, Margetshöchheim,  
Hettingen und Zell.

Strasburg den 29. Juli. Die Schwie-  
rigkeit, Papier in genügender Menge zu be-  
ziehen, und der bedeutende Preis aufschlag  
für Papier haben zur Bildung einer Aktien-  
gesellschaft zur Gründung einer Papierfabrik  
unter der Firma "Strasburger Papierfabrik"  
Veranlassung gegeben. Von dem Kapital,  
welches 2 Mill. Fr. beträgt, wurden bereits  
1,150,000 Fr. fest gezeichnet. Sodann wurde  
ein bedeutendes früher zu anderen Zwecken  
benütztes Etablissement ganz in der Nähe  
Strasburgs mit genügender Wasserkraft, um  
über 100 Ctr. Papier täglich zu fabriziren,  
erworben und endlich wurden tüchtige und  
bewährte Kräfte für Bau und Leitung gewon-  
nen. Man wird erst im September 1873 mit  
der Fabrikation beginnen können, da die Her-  
stellung der Maschinen und nötigen Wasser-  
bauten längere Zeit in Anspruch nimmt.

Darmstadt den 31. Juli. Der hier ta-  
gende Turnlehrertag zählt ungefähr 300  
Theilnehmer. Die Minister v. Lindeloef, v.  
Bechtold, sowie die Ministerialräthe v. Roden-  
stein und v. Lehmann wohnen den heutigen  
Verhandlungen bei.

Langenschwalbach den 31. Juli. Die  
Kronprinzessin Margarethe von Italien  
ist heute von hier nach Dresden abgereist.

Bonn den 28. Juli. Ein Vergnügungs-  
reisender aus Dresden, der in Bonn das  
Dampfschiff verließ, hatte über einen Schiff-  
kellner, welcher ihn übervertheilt hatte, bei

dem Dampfschiffs-Conducteur Klage geführt.  
Letzterer hatte die Beschwerde begründet be-  
funden und den Kellner nach der Ankunft in  
Bonn von dem Schiffe entfernt. Während  
der Reise von dem Kapitein der Weiterfahrt  
des Dampfschiffes und die Umgebung unserer  
Stadt betrachtete, nahte sich ihm der entlassene  
Kellner, umarmte ihn, indem er that, als wenn  
er ihm etwas zuflüstern wollte, bis ihm ein  
Ohr gänzlich ab und spie dasselbe auf die  
Erde. Der erschrockene Reisende nahm sein  
Ohr von der Erde auf, wickelte es sorgfältig  
in Papier ein und begab sich in die Klinik, um  
es wieder annähen zu lassen. Diese Operation  
und der Heilungsprozeß gingen trefflich von  
Statten, denn vorgestern schon ist der Reisende,  
dem die Vergnügungstour natürlich sehr ver-  
leidet wurde, nach Dresden zurückgekehrt, um  
zu Hause die gänzliche Heilung abzuwarten.  
Der Bösewicht steht seiner Bestrafung entgegen.

Charlottenburg den 29. Juli. Zwi-  
schen dem hiesigen und dem Berliner Magistrat  
haben in diesen Tagen langwierige Verhand-  
lungen zu einem ergößlichen Schlußakte  
geführt. Im Charlottenburger Krankenhaus  
genäß im Juli vorigen Jahres ein an den  
Pocken erkranktes, aus Berlin gebürtiges Mäd-  
chen eines Kindes, entfernte sich dann heim-  
lich mit Hinterlassung ihres Kindes, ohne daß  
ihr Aufenthalt bis auf den heutigen Tag hätte  
ausfindig gemacht werden können. Das Kind  
wurde Seitens der Stadt Charlottenburg vor-  
sichtig in Pflege gegeben, indem sofort der  
Berliner Magistrat wegen demnachstiger Ueber-  
nahme des Kindes in Anspruch genommen  
wurde. Der Magistrat der ersten Hauptstadt  
verweigerte diese insofern, und nun begannen  
die Hin- und Herverhandlungen, welche zu  
einem Aktenstücke vom Kaliber eines artigen  
Prozesses answollten. Vor wenigen Wochen  
erklärte sich endlich der Berliner Magistrat zur  
Uebernahme des Kindes bereit, um es in einer  
Anstalt unterzubringen. Als man aber nach  
dem Kinde forschte, ergab sich, daß dasselbe  
bereits im September vorigen Jahres gestor-  
ben war.

\* Am vergangenen Sonntag begannen der  
Reichskanzler Fürst Bismarck und seine Ge-  
mahlin zu Barzin in ländlicher Stille das  
Fest ihrer silbernen Hochzeit. Das aus  
37 Mann bestehende Musikkorps des pommer-  
schen Inf.-Reg. Nr. 54 war aus Kolberg dort-  
hin gefahren und auch der Kösliner Männer-  
gesangverein durfte dem Jubelpaar einige Lie-  
der weihen. Auch wurde ein von pommer-  
schen Freunden des Fürsten gestiftetes und  
kalligraphisch sehr schön ausgestattetes Album  
überreicht, das mit Bezug auf die Bismarck-  
sche Devise In trinitate robur episc in drei  
mit vielen photographischen Bildnissen und  
Szenen illustrierten Heldengesängen darthut,  
wie gerade die Dreizahl im Leben des ge-  
seierten Mannes eine ganz besondere Rolle  
gespielt habe.

Berlin den 30. Juli. Die feierhafte  
Aufregung, welche das Drei-Milliarden-An-  
lehen hier wie wohl überall hervorgerufen hat,  
ist mit dem Abschluß der Zeichnung vorüber;  
selbst das Resultat der kolossalen Ueberzeich-  
nung läßt sich nicht mehr bezweifeln. Hier sind im Ganzen 4 1/2  
Milliarden, d. h. das Aundertfalsche der ge-  
forderten Summe gezeichnet worden, aber trotz  
dieser kolossalen Ziffer halten wir unsere frühere  
Behauptung von der geringen Betheiligung  
des berliner und des norddeutschen Kapitals  
aufrecht. Alle Zeichnungsziffern bewegen sich  
in großen Summen, Zeichnungen von einer  
Million sind gering, 10-30 Millionen kommen  
häufig vor, und eine Bank hat selbst 500 Mill.  
gezeichnet. Das sind, wie auf der Hand liegt,  
keine Anmeldungen von Kapitalisten, welche  
gerne ein 6 pCt. tragendes Papier erwerben

möchten, sondern von Spekulanten, welche die  
ihnen zugetheilten Renten mit einem kleinen  
Gewinn verkaufen wollen. Interessant ist es  
übrigens, daß unter den hier gezeichneten 4 1/2  
Milliarden sich eine sehr große Summe, man  
spricht von einer Milliarde, befindet, welche von  
verschiedenen Pariser Bankhäusern hier ange-  
meldet ist.

Berlin den 31. Juli. Kaiser Alexander  
von Rußland wird am 4. Septemb. hier ein-  
treffen und im russischen Botschaftshotel Woh-  
nung nehmen. Das Gesolge wird im Hotel  
Royal Quartier nehmen.

**Frankreich.**  
Paris den 30. Juli. Der Finanz-  
minister, Herr v. Coulard, machte um 4 Uhr  
Nachmittags der Nationalversammlung die  
Mittheilung, daß das Resultat der Subscription  
auf die neue Anleihe die Summe von 4 1/2  
Milliarden ergebe, die Resultate einiger Zeich-  
nungsstellen, welche noch nicht bekannt seien,  
ungerechnet.

Paris den 30. Juli. National-  
versammlung. Finanzminister Coulard legt  
einen Gesetzentwurf vor betreffend die Mono-  
polisirung des Handels mit Zündhölzern. Die  
Versammlung beschließt Dringlichkeit und so-  
fortige Verathung. Der Finanzminister berich-  
tet sodann über das bereits gemeldete Zeich-  
nungsergebnis und fügt hinzu: Das Vertrauen  
der europäischen Capitalisten ruhe auf der  
Redlichkeit, der Loyalität und unvergleichlichen  
Zahlungsfähigkeit Frankreichs. Die harte Lehre,  
welche letzteres erhalten hat, sei kein Zeichen  
seines Falles, sondern habe zur Buße seiner  
Fehler gedient. Angesichts eines solchen Er-  
eignisses fühle er das Bedürfnis zum Danke  
gegen Gott, welcher in einer Ernte voll Ueber-  
fluß das kostbare Gnadenband ertheilt habe.  
Das Verdienst der Wiedererhebung Frankreichs  
gehöre der conservativen Republik, welcher  
das In- und Ausland ein Zeichen des unum-  
wundensten Vertrauens gegeben habe. Trotz  
unserer Irthümer und Unglücksfälle zweifelt  
die Welt nicht an uns, nicht an der von der  
Vorsehung uns vorbehaltenen Bestimmung.  
Zweifeln wir nicht an uns selbst! Seien wir  
einig, weise, geduldig!

Paris den 31. Juli. Es ist bemerkens-  
werth, daß der Finanzminister Coulard die  
Rebe, in welcher er der Nationalversammlung  
das Resultat der Anleihe mittheilte, abgelesen  
hat; dieselbe war also jedenfalls vorher ge-  
meinschaftlich von der Regierung redigirt wor-  
den und ist an ihrem durchaus offiziellen Cha-  
rakter nicht zu zweifeln. Bemerkenswerth ist  
ferner die Haltung der Rechten; während die  
Linke fast nach jedem Satze den Finanzmini-  
ster mit lebhaftem Beifalle unterbrach, blieb  
die Rechte kalt, finstern, schweigsam. Sie wußte  
warum. Der Casualerfolg des Anlehenverfolges  
und der Befestigung der gegenwärtigen repu-  
blikanischen Staatsverfassung lag zu klar am  
Tage.

**Italien.**  
Rom den 30. Juli. Der Papst ernannte  
7 italienische und 11 ausländische Bischöfe.

**Portugal.**  
Lissabon den 30. Juli. Die Stadt ist  
in Folge von Gerüchten über eine Verschwö-  
rung und strenge Maßregeln der Regierung be-  
unruhigt.

**England.**  
London den 28. Juli. Ein zweiter  
Brief Livingstones an den Eigenthümer



des New-York Herald beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Sklavenhandel in Ostafrika, bietet aber weniger Mittheilungswertes. Bemerkenswerth ist nur die Behauptung des berühmten Reisenden, daß fast alle eingeborenen Stämme der afrikanischen Hochebenen auf der mittleren Stufe der menschlichen Rassen stehen. Einige von ihnen haben so gut und intelligent geformte Köpfe, wie man sie in London oder Paris antreffe, und viele von den Frauen seien sehr hübsch und gut gebaut mit kleinen Händen und Füßen. Der ostafrikanische Sklavenhandel werde hauptsächlich von den Bantianen, welche unter dem Schutze der englischen Regierung stehen, betrieben, und sei mit großer Grausamkeit, ja selbst mit Blutvergießen verbunden.

**Nordamerika.**

New York den 30. Juli. Die Zeitungen veröffentlichen ein Schreiben des Senators Sumner, worin dieser die Kandidatur Greeley's unterstützt.

New York den 30. Juli. Die Petroleum-Niederlage zu Hunter's Point, gegenüber New York, welche mit Del angefüllt war, ist durch Feuer zerstört worden. Der Verlust wird auf eine Million Dollar geschätzt.

New York den 31. Juli. Die Feuersbrunst in Hunter's Point zerstörte 40,000 Faß Petroleum und zehn mit Petroleum geladene Schiffe. — Die heutige Arbeiter-Convention befürwortete die Präsidentschafts-Candidatur Grant's.

**Ein Kapitel über Bienenzucht.**

(Schluß.)

Bis vor wenigen Jahren war ich ein sehr eifriger und dabei auch sehr glücklicher Bienenzüchter und will die Methode, die ich dabei befolgte, zum Nuß und Frommen meiner Leser hier mit kurzen Worten mittheilen.

Vor allen Dingen stellte ich den Bienenkorb mit dem Flugloch allemal gegen Sonnenuntergang und zwar aus folgenden Gründen.

Erstens werden die Bienen, wenn man das Flugloch nach Sonnenanfang stellt, sehr leicht verleitet, den Stock zu verlassen, während der Thau noch auf den Blumen liegt. Dann aber machen sie sich die Flügel naß und können demzufolge nicht wieder nach dem Stock zurückfliegen, so daß ich oft eine Menge von ihnen todt oder erstarrt in der Nähe der Bienenstöcke liegend gefunden habe.

Zweitens arbeiten die Bienen gern bis spät am Abend und wenn der Stock so gestellt ist, daß die Strahlen der untergehenden Sonne darauf fallen, so finden sie leichter den Rückweg, was den großen Vortheil ist.

Wird der Stock gegen Sonnenuntergang gestellt, so fliegen die Bienen erst später am Morgen aus, wo der Thau nicht mehr auf den Blumen ist und sie nicht mehr der Gefahr ausgesetzt sind, welche den frühen Arbeitern droht. Es giebt vielleicht kein Land, welches mehr Honig und Wachs erzeugt als Kurland und der Grund davon ist un schwer zu finden. Dort rüttelt keine Sonne die Bienen aus ihrem langen, an Erklärungsstod grenzenden Winterschlaf und es wird daher von ihrem Honig nur wenig verzehrt. Endlich aber und plötzlich kommt der Frühling, wo sie dann stark und kräftig hervorbrechen und ihre Stöcke bald mit Wachs und Honig füllen.

Von Bienenhäusern bin ich kein Freund. Dieselben sind viel zu warm, lassen bei milder Winterwitterung die Bienen zu leicht aus

ihrer Erstarrung erwachen und verleiten sie, zu noch allzu früher Zeit des Jahres auszufliegen.

Die Bienenstöcke dürfen nicht auf eine feststehende Unterlage gestellt werden, sondern auf eine solche, welche mit sammt dem Stock leicht emporgehoben werden kann. Dadurch wird der Bienenzüchter in den Stand gesetzt, zu ermitteln, ob viel oder wenig Honig darin ist.

Besonders ein Umstand muß in Bezug auf solche Stöcke sorgfältig beobachtet werden, nämlich der, daß man sie ununterbrochen füttert, bis die Rückkehr des Frühlings sie in Stand setzt, selbst wieder Honig zu sammeln. Sie werden für eine solche Versorgung mit Speise sehr dankbar sein, während sie ohne dieselbe wahrscheinlich umkommen müßten. Ich habe ihnen allemal groben, mit einer kleinen Quantität Bier oder Wasser verdünnten Honig gegeben und denselben zu dem oben im Deckel des Stockes angebrachten Loch unter sie hineingegossen. Man braucht nicht zu fürchten, daß man sie dadurch beschädige, und übrigens beginnen sie auch sofort sich des Honigs, der an ihnen anklebt, gegenseitig zu entledigen, so daß auch nicht ein Theil davon verloren geht.

Man kann sich auch eine schmale, ungefährt anderthalb Fuß lange blecherne Mulde anschaffen und dieselbe, nachdem man sie mit Futter gefüllt, durch das Flugloch hinein schieber. Diese Fütterungsmethode verdient vielleicht den Vorzug vor jeder andern.

Wenn die Bienen, wie dies in der späten Jahreszeit oft der Fall ist, klumpenweise auswendig am Korbe hängen und keine Lust zum Arbeiten zeigen, so ist dies ein augenscheinlicher Beweis, daß es im Innern an Raum für sie gebricht. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, muß man von dem untern Theil eines leeren Korbes drei oder vier Ringe abschneiden, den überladenen Bienenstock darauf stellen und die zusammengesetzte Stelle rings herum mit Thon oder Mörtel überstreichen. Die Bienen, welche müßig auswendig gehangen, werden dann sofort in den Mutterstock zurückkehren und zu arbeiten beginnen. Alle Bienenwäter mögen diesen nützlichen Wint wohl beachten.

Wespen, Schnecken und zuweilen auch Mäuse sind gefährliche Feinde der Bienen. Der Eingang zu dem Stock muß daher im Herbst, wo diese Gefahr besonders drohend wird, enger gemacht werden. Dies geschieht am besten dadurch, daß man ein rundes Stäbchen, ungefähr von der Stärke des kleinen Fingers in das Flugloch hineinschiebt und es dann rings herum mit Thon verklebt. Dann zieht man es wieder heraus und es bleibt bloß ein Loch, welches durch eine einzige Biene gegen eine Wespe vertheidigt werden kann, während es zu klein ist, um das Eindringen einer Schnecke oder einer Maus zu gestatten.

Es erinnert mich dies an eine interessante Thatsache, welche einen schlagenden Beweis von der Klugheit der Bienen giebt. Eine große Schnecke war in einen Stock, der ein zu großes Flugloch hatte, eingedrungen und ward natürlich durch die Stiche, welche die Bienen ihr beibrachten, sehr bald getödtet. Da die Bienen sehr reinliche Insekten sind, so überzogen sie die Leiche ihres getödteten Feindes mit jener groben Substanz, welche sie ebenfalls einsammeln und welche Vorwachs genannt wird, u. sie verhielten sich dadurch den widerlichen Geruch des verwesenden Cadavers, ohne weiter in ihren Arbeiten gestört zu werden.

In demselben Stock und durch dasselbe Flugloch war auch eine braune Hauschnecke

eingedrungen, die natürlich ebenfalls sehr bald gekochten ward und sich dann vor weiteren Stichen dadurch zu schützen suchte, daß sie sich in ihr Haus zurückzog. Anstatt sie ebenfalls mit Vorwachs zu überziehen, begnügten die Bienen in diesem Falle sich damit, daß sie bloß die Ränder des Schneckenhauses luftdicht auf das Bodenbrett des Korbes aufstifteten und sich dadurch die Mühe ersparten, das Ganze zu überziehen, wie sie mit der ersten Schnecke gethan, die kein Haus hatte.

Die Bienen besitzen in der That mehr Scharfsinn und Klugheit als man ihnen gewöhnlich zutraut. Ich hatte einmal einen schwach besetzten Stock mit zu weitem Flugloch, welcher oft von Wespen angegriffen ward. Um sich vor diesen Angriffen zu schützen, verengten sie den Eingang dadurch, daß sie eine Mauer von Vorwachs aufführten, welche bloß einer Biene auf einmal den Eingang gestattete und wodurch sie sich vor allen Raubüberfällen sicher stellten.

Man hat mich oft gefragt, ob die Bienen auch des Nachts arbeiten. Allerdings thun sie das, denn so oft ich sie in einem Glasstock und mit Hilfe eines angezündeten Lichts des Nachts beobachtet, habe ich sie stets auf verschiedene Weise thätig gefunden. Ein in einen leeren, völlig neuen Strohkorb ganz neuer spät am Abend eingebrachter Schwarm hat bis zum nächsten Morgen schon eine ziemliche Anzahl Zellen fertigt. A. K.

**Victualien-Preise**

von Heilbronn am 31. Juli 1872.

1 Pfd. Butter	36—38 fr.
1 Pfd. Rindschmalz	36—38 fr.
1 Pfd. Schweineschmalz	26—28 fr.
5 St. Eier	8 fr.
9 St. Eier	16 fr.
1 Gans	1 fl. 30 fr.
1 Ente	40 fr.
1 Huhn	24 fr.
1 Paar Tauben	15 fr.
1 Pfd. Ochsenfleisch	19—20—21 fr.
1 Pfd. Rindfleisch	18—19 fr.
1 Pfd. Schweinefleisch	20 fr.
1 Pfd. Hammelfleisch	20 fr.
1 Pfd. Kalbfleisch	19 fr.
6 Pfd. Hühnerbrot	28—29—30 fr.
4 Pfd. Kernenbrot	20—21 fr.
1 Kreuzerweck soll wägen	53—56 Gramm

**Fruchtpreise.**

Badnang den 31. Juli. Dinkel 6 fl. 24 kr. Roggen 5 fl. 20 kr. Kernen — fl. — kr. Haber 3 fl. 50 kr.

Winnenden den 25. Juli. Kernen 8 17 kr. Dinkel 6 fl. 13 kr. Haber 3 fl. 33 kr. ferner per Simri: Gerste 1 fl. 20 kr. Mischling 1 fl. 54 kr., Roggen 1 fl. 48 kr. Ackerbohnen 1 fl. 45 kr., Waizen 2 fl. 12 kr. Linfen — fl. — kr. Welschkorn 1 fl. 54 kr., Wicken 1 fl. 45 kr., Kartoffeln 48 kr. 1 Pfd. Butter — kr. 1 Bund Stroh 10 fl. 1 Ctr. Heu 1 fl. 24 kr. Erbsen — fl. — kr.

**Gottesdienste**

der Parodie Badnang am Sonntag den 4. August. Vorm. Predigt: Herr Dekan Kalkreuter. Nachm. Kinderlehre (Mädchen): Herr Dekan Kalkreuter. Filialgottesdienst in Steinbach Morgens 8 Uhr: Herr Helfer Nießhammer.

**Gestorben**

den 31. Juli: David Sienger, Schuhmacher, 56 Jahre alt, an Nierenkrankheit. Beerdigung am Samstag den 3. Aug., Vormittags 11 Uhr.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 92.

Dienstag den 6. August 1872.

41. Jahrg.

Ersteinst Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet frei ins Haus geliefert: vierteljährlich: in der Stadt Badnang 41 fr., im Oberamtsbezirk Badnang 46 fr., außerhalb dieses 55 fr.; halbjährlich: im Oberamtsbezirk Badnang 1 fl. 32 fr., außerhalb desselben 1 fl. 49 fr. Man abonniert bei den K. Postämtern und Postboten. Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 2 fr., die zwispaltige das Doppelte u.

## Bekanntmachung, betreffend die Entscheidung für die französische Nationalität Seitens der aus Elsaß-Lothringen gebürtigen, in anderen Staaten des Deutschen Reichs, als in Elsaß-Lothringen sich aufhaltenden Personen.

Nach einem Erlaß des K. Ministeriums des Innern vom 20. v. M. ist zu Folge Mittheilung des Reichskanzleramts vom 11. d. M. in Betreff der Abgabe der durch Art. 2 des Frankfurter Friedensvertrags vom 10. Mai v. Jz. vorgesehenen Erklärung für die französische Nationalität von Seiten solcher aus Elsaß-Lothringen gebürtiger Personen, welche in andern Staaten des deutschen Reichs, als in Elsaß-Lothringen, sich aufhalten, ein Abkommen dahin getroffen worden, daß dieselbe vor der Botschaft der französischen Republik in Berlin und außerdem vor den Behörden abgegeben werden kann, welche von den Regierungen der einzelnen deutschen Staaten als dazu ermächtigt werden bezeichnet und bekannt gemacht werden; das K. Ministerium des Innern hat die Bevollmächtigte ermächtigt, und angewiesen, die betreffende Erklärung Seitens in Württemberg sich aufhaltender Elsaß-Lothringer entgegen zu nehmen.

Diese Erklärung, welche für jeden einzelnen Fall abgefordert zu Protokoll zu nehmen ist, hat in der Art zu erfolgen, daß der Erklärende unter genauer Angabe seiner Personalverhältnisse, insbesondere des Tages und Jahres, sowie des Orts seiner Geburt und seines vollständigen Namens, protokollarisch ausspricht, daß er sich für die französische Nationalität entscheide.

Die Optionsfrist läuft mit dem 1. Oktober 1872 ab. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, etwa in ihren Gemeinden sich aufhaltende Elsaß-Lothringer auf diese Bekanntmachung aufmerksam zu machen. Badnang den 4. August 1872. R. Oberamt. Drescher.

## Lehrkurs für Hufschmiede.

In der K. Thierarzneischule wird, auf Anregung, sowie mit Unterstützung der beiden K. Centralstellen für die Landwirtschaft und für Gewerbe und Handel, vom 2. September an während drei Wochen ein besonderer Unterricht für Hufschmiede erteilt werden, wobei täglich Vor- und Nachmittags, abwechselnd mit dem Vortrag über die Beschlagkunde, Uebungen in der Schmiede und im Beschlagen unter Anleitung des Lehrschmiedes stattfinden werden.

Dieser Unterricht ist unentgeltlich, es haben jedoch die Teilnehmer für ihren Unterhalt selbst zu sorgen. Hufschmiede, welche diese Gelegenheit zu ihrer weiteren Ausbildung benutzen wollen, haben sich unter Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse nebst Nachweis über den Besitz der zum Aufenthalt dahier nöthigen Mittel bei unterzeichneter Stelle spätestens bis zum 15. August zu melden.

Da nur 10 Hufschmiede zu dem Lehrkurs zugelassen werden können, so wird unter den sich Anmelgenden von der Unterzeichneten unter Mitwirkung der genannten K. Centralstellen eine Wahl getroffen, worauf die zur Aufnahme Bestimmten einberufen werden.

Am Schluß des Unterrichts erhalten die Teilnehmer ein Zeugniß über den Grad ihrer Ausbildung und Geschicklichkeit als Hufschmiede, nach Maßgabe der am 21. September abzuhaltenden Prüfung. Stuttgart, den 29. Juli 1872. Direktion der K. Thierarzneischule. Ruess.

## Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein.

Der Unterzeichnete glaubt auf nachstehende Bekanntmachung die Herren Lehrer des Bezirks, welche an Fortbildungsschulen gewirkt haben, noch besonders aufmerksam machen zu sollen, indem er beifügt, daß er zu weiterer Auskunftserteilung in der Sache gerne bereit ist. Badnang den 5. August 1872. Der Vorstand. Drescher.

## Bekanntmachung, betreffend Prämien für ausgezeichnete Lehrer an landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen.

Von Herrn Direktor Holz in Berg ist in wohlwollendem Interesse für den landwirthschaftlichen Fortschritt eine Summe von 2000 fl. in die Hände der landwirthschaftlichen Centralstelle gelegt worden, um damit die so dringend gebotene bessere berufliche Ausbildung der bäuerlichen Jugend zu fördern. Seine Königliche Majestät haben die Stiftung mit gnädigstem Wohlgefallen aufgenommen, worauf die zuständigen K. Ministerien in dankbarer Anerkennung der verdienstlichen Leistung das Statut für die Verwaltung und Verwendung der Stiftung feststellten.

Der Betrag derselben pro 1872 soll nun zunächst zu Förderung des landwirthschaftlichen Fortbildungswesens mittelst Prämierung ausgezeichnete Lehrer bestimmt werden. Hienach werden aus dem Stiftungsertrag 2 Prämien von je 45 fl. gebildet und solchen Fortbildungslehrern in Aussicht gestellt, welche sich durch ihre Leistungen um die Fortbildungssache vorzüglich verdient gemacht haben.

Die Nachweisung dieser Leistungen muß einen Zeitraum von 10 Jahren umfassen und muß dabei urkundlich gezeigt werden, an welchen Schulen Bemerkenswerth gewirkt hat, wie viele Schüler diese belesenen, welche Unterrichtsfächer in Betracht kamen und welche Erfolge erreicht wurden. Konfessionelle Beziehungen kommen hierbei nicht in Betracht, dagegen wird das Wirken an freiwilligen Schulen in erster Linie berücksichtigt.

Von der Absicht, um einen Preis zu konkurriren, muß unter Begleitschrift des zuständigen landwirthschaftlichen Vereins und unter Anschluß obiger Nachweise auf 1. Oktober 1872, mithin noch vor Wiedereröffnung der betreffenden Schule der Centralstelle Anzeige gemacht werden. Es soll damit bezweckt werden, daß dem Gang der Schule seitens des betreffenden landwirthschaftlichen Vereins besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden kann, auch der Centralstelle es ermöglicht ist, je und je von den Leistungen des Lehrers und dem Verhalten der Schüler Kenntniß zu nehmen. Zur Visitation der Schule wird die Centralstelle einen Abgeordneten senden.

Nach deren Schluß ist über die Ergebnisse durch den landwirthschaftlichen Verein besonderer Bericht zu erstatten, welcher über die Dauer der Schule, die Zahl der Schüler, die Summe der Unterrichtsstunden nach den einzelnen Fächern und im Ganzen, über die Einrichtung des Lehrplans und die erlangten Erfolge die entsprechenden Angaben enthalten muß, und worin der Verein zugleich sein Urtheil über die Preis-